

Grazer „Gruppe 77“ in Wiener Secession

VON KARL HANS HAYSEN

In der Wiener Secession ist gestern eine Ausstellung der Grazer „Gruppe 77“ eröffnet worden. Sie ist Bestandteil des Bundesländer-Kulturprogramms und wird von der Steiermark- und von Wien finanziert.

Schon im Aufbau der Ausstellung zeigt sich die Zwiespältigkeit der Gesinnung dieser repräsentativen Schau. Während Richard Kriesche mit einem Ewig-Tonband aus sechs Lautsprechern kulturpolitisch-kritische Äußerungen auf die Besucher wie einen Dauerregen niederließ, hat Klaus Reisinger, der Gestalter dieser Ausstellung, einen langen roten Laufsteg bis zum roten Rednerpult gelegt, als Symbol dafür, daß bei Vernissagen oft vieles von Prominenten geredet wird, daß aber die bildende Kunst immer die „Letzte“ unter den Kunstsparten sei.

Er meint, ein Musiker oder ein Sänger werde für seine Arbeit honoriert, ein Maler oder Bildhauer aber nicht.

Man stelle aus, oft im Ausland, es wird fast nichts angekauft und man bekäme oft beschädigte Werke wieder zurück. Kunst hat eben ihren Preis, und zwar einen realeren als den der Repräsentation.

Es sind in der Ausstellung 28 Künstler vertreten, dabei nicht weniger als zehn Gäste, was eine zusätzliche finanzielle Belastung bedeutet. Einen Großteil der Exponate kennt man schon aus Graz aus der vorjährigen Ausstellung „nicht realisierte projekte“ im Künstlerhaus. Dieser Titel wurde nun mit „realisationen“ abgerundet, so daß auch die Maler und Bildhauer mit fertigen Werken teilnehmen konnten.

Hans Bischoffshausen zeigt Architektur-Aspekte mit gesellschaftskritischer Note, Siegfried Amtmann elegante Jalousien, Emma Fabian drei beeindruckende Fotos mit Monumentalplastiken in der Natur (nicht realisiert), Gottfried Fabian, Chef der Gruppe und Nestor der steirischen Avantgarde, zeigt vier hervorragende Strich-Bilder und sagte nachher traurig: „Ich kann nur malen, aber die Zeit des Bildes ist vorbei.“ Er irrt sich.

Hans Florey stellt zwei farbgeometrische Grundbilder vor, Fritz Panzer zeigt wieder ein kräftig-sensibles Panzer-Bild, Michael Leischer zehn prächtige Wüsten-Fotos, Othmar Krenn zwei seiner großen noblen Punktbilder, Erwin Talkers Fenster sind blaß dekorativ, Richard Hirschbecks „Verspannungen“ un-

Das Thema „nicht realisierte projekte — realisationen“ hat auch innerhalb der Gruppe zu kontroversiellen Meinungen geführt — immer ein Vorteil, wenn in einem Kunstverein Vitalität herrscht.

terschiedlich in der Qualität. Hans Giegerl läßt in seinem „Projekt Welt“ die Natur über die Autobahn wachsen, Dietmar Kiffmann will durch reale Fotos neue Assoziationen wecken, während Wolfgang Rabs wieder sein Schmuckmaschi-

GESCHÄTZTE
BESUCHERANZAHL
LAUT SECESSION:
1740
VON 15.1. - 12.2.

Erwin Lackner stellt wieder sein „Holzhaus“ vor, Gernot Pock kann mit acht reduzierten Sockeln auf sich aufmerksam machen, Franz Motschnig zeigt gediegene Holzplastiken mit Metall. Von Fria Elfen sieht man das bekannte „Identitätsbild“, von Jorrit Tornquist zwei sensible Farbtücher, von Klaus Reisinger dessen „Kunst-Tankstelle“ mit sozialkritischem Anliegen und von Gerhard Lojen den großartigen, schon in Graz gezeigten „Blindengarten“, dem er nun mit Fotos auch einen realen Abschluß gab. Peter Hauser ist mit drei eleganten Holzreliefs vertreten, Hannes Schwarz ist seiner qualitätvollen Kargheit treu geblieben.

Einen herzerfrischenden ironischen Text las Reinhard P. Gruber, Landesrat Prof. Kurt Jungwirth dankte der Stadt Wien für das Zustandekommen dieser Ausstellung, der Wiener Kulturstadtrat Prof. Dr. Helmut Zilk sprach von der „Einheit in der Vielheit“ und vom gegenwärtigen „Miteinander“ im Gegensatz zum historischen „Gegeneinander“. Er nannte auch den „Steirischen Herbst“ als eines der „glanzvollsten Ereignisse in der österreichischen Kulturszene“.

Man freut sich über solche verbalen Äußerungen, ohne größere Finanzspritze bleiben sie aber schöne Worte im Raum.

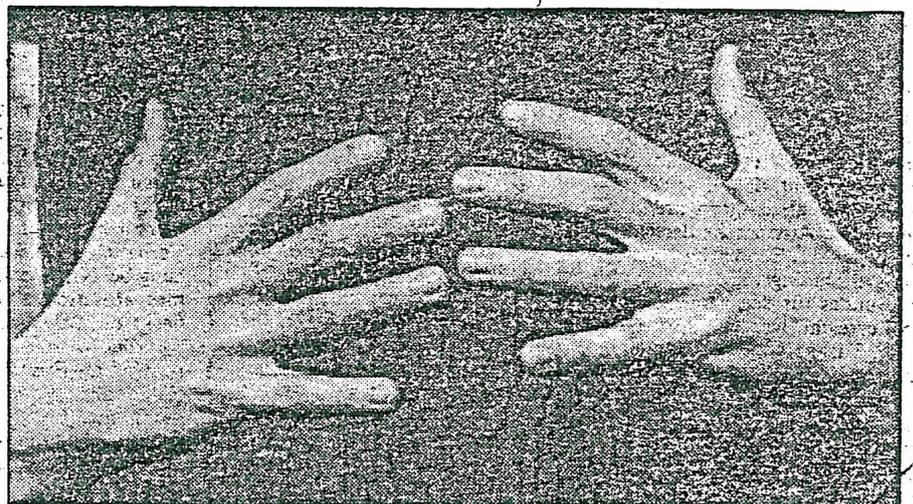
Eine großangelegte „steirische Botenschaft“ stellt derzeit die Künstlergruppe 77 in der Wiener Secession dar. Die repräsentative Ausstellung von „Nichtrealisierten Projekten und Realisationen“ wurde gemeinsam von Wiens Kulturstadtrat Zilk und dem steirischen Kulturlandesrat Jungwirth eröffnet und ist bis 8. Februar zu sehen: Im Schlepptau der „77er“ sind auch noch zehn weitere Steirer, von Tornquist bis Othmar Krenn, dabei.

Steirische Künstler in Wien 20. Jan. 1981

Ziel des Bundesländerprogramms des Kulturamtes der Stadt Wien ist es, kulturelle Kontakte der Länder mit der Bundeshauptstadt herzustellen. So zeigte das Kulturhaus von Dezember 1979 bis Febr. 1980 im Kulturhaus Graz die Ausstellung „Kunstszene Wien“, die einen Überblick über die Entwicklung der bildenden Kunst in Wien seit 1945 vermittelte.

Nun ist in der Wiener Secession eine Ausstellung der Grazer „Gruppe 77“ unter dem Titel „Nichtrealisierte Projekte — Realisationen“ zu sehen. Ein buntes, lebendiges und interessantes Bild ist es, das dieser profilierte steirische Kunstverein hier präsentiert, offen nach allen zeitgenössischen Kunstströmungen und für alle Generationen. Vorzüglich gelungen ist auch die Präsentation der Exponate in der Wiener Secession.

Süd Ost Tagespost



Gerhard Lojens
„Blindengarten“:
Tastgefühl sichtbar
gemacht
(Foto: Lojen)